

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließlich
des „Anst. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr 125.

56. Jahrgang.
Sonnabend, den 9. Oktober

1909.

Landtagswahl betreffend.

Für die Wahl zur zweiten Kammer der Ständeversammlung ist die Stadt Eibenstock in 4 Wahlbezirke nach folgender Ordnung eingeteilt worden:

I. Bezirk.

Clara Angermannstr., Bismarckstr. 11, 13, 15, Neugasse, Albertplatz, ob. Crottenseest., Gutsberg, unt. Crottenseest., Solaerstr., am Solaerweg, Zimmeracker 6B Abt. B, an der Mohnenstr., Mohnenstr., Feldstr., Fundstr., Quergasse, Leichgasse, Bretgasse, Albertstr., Poststr., Fabrikgäßchen.

II. Bezirk.

Kirchplatz, Hauptstr., Wiesenstr. 2, an der Bergstr., Schulstr., Pestalozzistr., Schulgäßchen, Nordstr., Bodelstr. 1, 3, 6, 8, 10, Muldenhammerstr., Eisenbahnstr., Schnebergerstr., Gartenstr., Moltkestr., Forststr., Postplatz, Carlsbaderstr., Nonnenhausweg, Bismarckstr. 30, 53, 55, 57, 59, die Wohngebäude der Abt. B (außer Nr. 6B) des Brandversicherungskatasters.

III. Bezirk.

Neumarkt, Brückenstr., Breitestr., Reuterweg, Theaterstr., Carlsfeldersteig, vord. Rehmerstr., Lohgasse, Weg nach dem Adlersfels, hint. Rehmerstr., Messingwerk, Häblerweg, Nagasinstr., Südstr., Bergstr., Wiesenstr. (außer Nr. 2), am Graben, am Stern.

IV. Bezirk.

Winklerstr., Triftweg, Uhdstr., Weststr., Langestr., Brühl, auß. Auerbacherstr., Was-
anstaßweg, Kreuzweg, Bahnhofstr., Schützenstr., Promenadenstr., inn. Auerbacherstr., Haber-
leithe, Gabelbergerstr., Bodelstr. 24, 26, 27, 29, 31, Rathausplatz, Bachstr.

Als Wahllokale sind bestimmt worden im
I. Bezirke Unger's Schankwirtschaft am Albertplatz,
II. " Rathshaushotel, oberer Saal,
III. " Müller's Schankwirtschaft, Breitestr.,
IV. " Hotel Stadt Dresden,
Als Wahlvorsteher beziehentlich Stellvertreter hat der Stadtrat nachgenannte Herren gewählt:

- I. Bezirk 1) Kaufmann Gustav Schlegel,
2) Gustav Emil Tittel,
- II. " 1) Gärtnereibesitzer Bernhard Fritzsche,
2) Kaufmann Richard Kunz,
- III. " 1) Hermann Müller,
2) Hans Höhl,
- IV. " 1) Alban Maennel,
2) Hermann Drechsler.

Die unter 1 genannten Herren sind als Wahlvorsteher, die zu 2 bezeichneten Herren als Stellvertreter bestimmt worden.

Die Wahl findet Donnerstag, den 21. Oktober 1909 statt. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und endet um 5 Uhr nachmittags.

Jedem Wähler wird vom Stadtrate 2 Tage vor der Wahl durch eine Karte Zeit und Ort der Wahl, sowie die Zahl der ihm zukommenden Stimmen mit der Aufforderung mitgeteilt, von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen.

Es wird den Wählern eindringlich empfohlen, die empfangene Karte zur Wahl mitzubringen und dem Wahlvorstande vorzulegen. Das Wahlgeschäft wird dadurch beschleunigt.

Es sei noch auf folgende Bestimmungen hingewiesen:
Zur Stimmenabgabe sind nur diejenigen zugelassen, deren Namen in der Wählerliste des Bezirkes stehen, ohne in ihr wieder gestrichen worden zu sein. Jeder Stimmberechtigte hat sein Stimmrecht in Person auszuüben.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein, eine Größe von mindestens 6:9 cm aufweisen und dürfen kein äußeres Kennzeichen haben.

Sie sind mit dem Namen des Kandidaten zu versehen, für den der Wähler stimmen will, und müssen die Person des Kandidaten so bezeichnen, daß über diese jeder Zweifel ausgeschlossen ist.

Jeder Stimmzettel ist von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage abzugeben, und zwar von dem Wähler mit 4 Stimmen in einem blauen Umschlage mit dem Ausdrucke A, von dem Wähler mit 3 Stimmen in einem grünen Umschlage mit dem Ausdrucke B, von dem Wähler mit 2 Stimmen in einem gelben Umschlage mit dem Ausdrucke C und von dem Wähler mit 1 Stimme in weißem Umschlage mit dem Ausdrucke D.

Die Umschläge werden im Wahllokale bereitgehalten und den Wählern ausgehändigt werden.

In den Wahllokalen wird durch Bereitstellung von Nebenräumen oder durch Vorrichtungen an Nebentischen Fürsorge dafür getroffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeeinträchtigt in den Umschlag zu legen vermag.

Ungültig sind die Stimmzettel, die

- 1) nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlage oder in einem mit einem nicht amtlichen Kennzeichen versehenen Umschlage übergeben worden sind,
- 2) nicht von weißem Papier sind,
- 3) mit einem Kennzeichen versehen sind,
- 4) keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
- 5) die Person des Gewählten aus einem anderen Grunde nicht unzweifelhaft erkennen lassen,
- 6) auf eine nicht wählbare Person lauten,
- 7) eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Kandidaten enthalten.

Eibenstock, den 8. Oktober 1909.

Der Stadtrat.

Hesse.

Müller.

Landtagswahl betr.

Die aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten für die zweite Kammer der Ständeversammlung erfolgte Abgrenzung der im hiesigen Orte gebildeten zwei Wahlbezirke, die Wahllokale, ingleichen die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter werden nachstehend mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß die Wahlhandlung am

Donnerstag, den 21. Oktober 1909,

um 10 Uhr vormittags beginnt und um 7 Uhr nachmittags desselben Tages geschlossen wird.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß jedem Wähler zwei Tage vor der Wahl eine kurze Nachricht über Zeit und Ort der Wahl sowie über die Zahl der ihm zustehenden Stimmen mit der Aufforderung, von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen, zugehen wird.

I. (unterer) Wahlbezirk umfaßt die Häuser Nr. 1-64 B, 250-436 B, 441 bis 469 und 471 des Brandkatasters. Wahllokal: Rathshauswirtschaft. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorsteher Gustav Lenk, Stellvertreter: Der unterzeichnete Gemeindevorstand.

II. (oberer) Wahlbezirk umfaßt die Häuser Nr. 64 C-249, 436 C-440 D des Brandkatasters und den Gutsbezirk Staatsforstrevier Schönheit mit der Volkshausstätte Carolagrün, dem unteren Wiesenhaus und dem Forsthaus Oberflüßengrün. Wahllokal: Strobel's Restaurant Wiener Spitz. Wahlvorsteher: Herr Gemeindevorsteher Robert Tuchscherer, Stellvertreter: Herr Friedensrichter Viktor Schlesinger.

Schönheit, am 9. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.

Haupt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Am Donnerstag hatte der Kaiser einen kurzen Abstecher von Gabeln nach Frauenburg gemacht, um das dort errichtete Copernicus-Denkmal zu besichtigen.

Der Kaiser und das Elbinger Bauunglück. In Elbing ereignete sich während des Aufenthalts des Kaisers in Gabeln ein schweres Unglück, indem durch den Einsturz einer Betondecke bei einem Neubau 5 Arbeiter getötet und 5 schwer verletzt wurden. Im Auftrag des Kaisers, der die Kunde von dem Unglück mit großer Teilnahme entgegennahm, begab sich der Flügeladjutant von Neumann-Kosel nach Elbing, um sich nach dem Befinden der Verletzten zu erkundigen.

Das Hochzeitsgeschenk der preussischen Städte an das deutsche Kronprinzenpaar wird erst im nächsten Frühjahr überreicht werden können. Das Geschenk besteht aus 480 silbernen Gebrauchsgegenständen, einem Mittelstück als Blumenschale, zwei mittleren Seitenstücken, vier anschließenden Stücken, acht mittleren Randelabern, zwei seitlichen Schlussstücken und 16 Dessert- und Fruchtstücken. Alle Gegenstände bringen durch Wappen und Insignien ihren Zusammenhang mit den Persönlichkeiten, denen sie gewidmet sind, zum Ausdruck, und verzeichnen gleichzeitig die das Geschenk darbringenden Städte.

Der Staatssekretär im Kolonialamt trifft Ende der Woche in New-Orleans ein, um dort, am Hauptplatze des nordamerikanischen Baumwollmarktes, die einschlägigen Verhältnisse näher zu studieren. Von der nordamerikanischen Regierung in Washington hat Herr

Dernburg alle Empfehlungen erhalten, die für seinen Reisezweck ihm von Nutzen sein können.

Die Wirkung des Gesetzes über „den kleinen Befähigungsnachweis“. Wie der „Anst.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich die Handwerkerkammern bis jetzt fast ausschließlich in günstigem Sinne über die Wirkungen des Gesetzes über „den kleinen Befähigungsnachweis“ ausgesprochen, das am 1. Oktober vorigen Jahres in Kraft getreten ist. Wenn in dem Gesetz, das die Befähigung zur Ankerung von Lehrlingen von der Meisterprüfung abhängig macht, auch Uebergangsbestimmungen vorgesehen sind, so war man doch darauf gefaßt, daß mehr Beschwerden und Unzuträglichkeiten zu Tage treten würden, als es bisher tatsächlich geschehen ist. Auch die sonst eingelaufenen Berichte z. lassen erkennen, daß das Gesetz sich bis jetzt wohl bewährt hat.

Die Damenschneiderei, das Putz- und Damenfrisierergewerbe sollen nach einer Mitteilung der „Nat.-Ztg.“ eine straffe Organisation nach den Bestimmungen der Handwerkskammern erhalten, die Lehrlinge werden also in Zukunft Lehrverträge abzuschließen haben, die Lehrzeit wird in regelrechter Weise auf mindestens drei Jahre ausgedehnt, nachdem die Eintragung in die Lehrlingsrolle der Handwerkskammer erfolgt ist, und am Ende der Lehrzeit ist auch eine Prüfung abzulegen. Es ist zu hoffen, daß durch diese Bestimmungen wenigstens teilweise eine Besserung in den oft wenig erfreulichen Verhältnissen der drei Hauptfrauenberufe eintritt.

Es war neulich in einer ganzen Zahl von deutschen Zeitungen, auch in der unfrigen, übereinstimmend gemeldet worden, die Abhebung von Sparta-

sen-Guthaben sei stempelsteuerfrei. Jetzt sollen aber verschiedenartige Anschauungen hierüber zu Tage getreten sein, so daß eine bindende Erklärung von Seiten der Reichsregierung wünschenswert erscheint. Berliner Zeitungen erklärten, dort werde kein Stempel erhoben.

Das Präsidium der amerikanischen Ausstellung in Berlin im Frühjahr n. Js. hat der bekannte Millionär Pierpont Morgan übernommen. Protoktor der Ausstellung ist bekanntlich Prinz Heinrich von Preußen. In Amerika rüstet man bereits eifrig, den Deutschen den richtigen Begriff von der amerikanischen Industrie beizubringen. Große Sympathien hegt man allerdings bei uns für die amerikanische Ausstellung nicht, da sie, wie amerikanischerseits offiziös zugegeben wurde, nur dem Zwecke dient, der Industrie Amerikas zu vermehrtem Absatz im Ausland zu verhelfen.

Neue Steuerhinterziehungen? Professor Hans Delbrück, der schon einmal vor längerer Zeit Enthüllungen über Steuerhinterziehungen des ländlichen Grundbesitzes in den „Preussischen Jahrbüchern“ veröffentlichte, setzt ebenda dies Thema fort. Er behauptet, daß die Rechnungsbureaus und Treuhändergesellschaften die schamlosesten Steuerhinterziehungen betrieben, indem sie durch eine besondere Art der Buchführung, wo alles Mögliche in das belastende Konto geschrieben werde, für die reichsten Wirtschaften lächerlich kleine Ueberschüsse herausrechneten. So wurde einem Herrn, der jährlich 52000 Mark Einkommen deklariert, ausgerechnet, daß er von seinem Vermögen jährlich 2000 Mark zusehe! Eine hohe Persönlichkeit, die jährlich Millionen versteuert, erzählte, ein Rechnungsbureau habe ihm beweisen wollen, daß er nur

20000 Mark Einnahmen habe. Angesichts solcher Mitteilungen wäre es doch erwünscht, eine Untersuchung des Tatsächlichen vorzunehmen, d. h. nachzuforschen, ob wirklich durch jene Bureaus Steuerhinterziehungen betrieben werden.

Klapp und Marx hat der sozialdemokratische Parteiführer Bebel die Anregung des süddeutschen Abgeordneten Conrad Haumann auf eine größere Annäherung zwischen der Sozialdemokratie u. den freisinnigen Parteien abgelehnt. Hieran konnte nicht allein nach den Bemerkungen der sozialistischen Zeitungen über Haumanns Schreiben nicht geantwortet werden. Herr Haumann konnte sich das auch selbst im Voraus sagen. Die Sozialdemokratie will nichts weiter tun, als gewisse freisinnige Forderungen unterstützen, gibt aber ihre revolutionären Endziele nicht im mindesten auf. Wenn der Abgeordnete Haumann seine Fraktionskollegen vor seinem Schreiben um ihre Ansicht gefragt hätte, würden ihm sowohl diese, wie erst recht die große Mehrheit der liberalen Wähler abgeraten haben. Ein Paktieren mit dem Sozialismus ist unmöglich.

Ueber die Besiedlung der deutschen Hochmoore schreibt man den „B. N. N.“: Die Zentralvorcommission hat in einer Resolution ausgesprochen, daß die in langjährigen Versuchen wohlgeprobten Kultur- und Siedlungsmethoden es gestatten, die Erschließung und Besiedlung der deutschen Moore in beschleunigtem Tempo in Angriff zu nehmen. Man muß hierbei berücksichtigen, daß im Deutschen Reich rund 400 Quadratkilometer unfruchtbar Hochmoore vorhanden sind. Davon entfallen auf Preußen etwa 50 000 Hektar, von denen 40 000 Hektar in Hannover und der Rest in Ostpreußen und Schleswig-Holstein gelegen ist. Nimmt man als durchschnittliche Stellengröße für die Besiedlung der Moore 10 Hektar an, so wären in Preußen 5000 Siedlungen zu schaffen, auf denen ein leistungsfähiger Bauernstand Platz finden könnte. Es werden aber bisher durchschnittlich jährlich 15 Stellen gegründet, da der preussische Staat nur 150 000 Mark hierfür zur Verfügung stellt. Bei der großen Bedeutung der Moorbesiedlung für die innere Kolonisation erscheint es aber dringend erforderlich, erheblich größere Mittel bereit zu stellen, und zwar auf dem Wege der Anleihe. Hierfür hat der in Moorkulturfragen als Autorität geltende Regierungsrat von Schmeling einen Plan entworfen, nach welchem innerhalb 27 Jahren die vorhandenen Hochmoore besiedelt werden könnten. Die Aufwendungen des Staates sollen sich dabei auf jährlich nur 300 000 Mark belaufen, als Zinsleistung für die aufzunehmenden Anleihen. Bei dieser Begrenzung der staatlichen Zinsleistung darf immer nur soviel Siedlungskapital auf einmal aufgenommen werden, als mit 300 000 Mark verzinst werden kann. Werder dann Kolonisten abgabepflichtig, so wird ein Teil jener 300 000 Mark frei, und es kann ein entsprechendes Siedlungsdarlehen neu aufgenommen werden. Es ist anzunehmen, daß bei der großen Wichtigkeit der ganzen Frage im Reichstag und im preussischen Landtag diese Vorschläge Gegenstand der Erörterung werden.

Österreich-Ungarn.

Die Herzogin Hohenberg. Ueber die Erhebung der Gemahlin des Thronfolgers in den Rang einer Herzogin veröffentlicht das „Wiener Fremdenblatt“ folgende amtliche Mitteilung: „Man darf den Grund zu diesem neuen Beweise Allerhöchster Huld wohl darin suchen, daß die Stellung, welche die hohe Frau am Allerhöchsten Hofe bereits tatsächlich einnimmt, auch äußerlich zum Ausdruck gelangen soll. Die erlauchte Gemahlin unseres Thronfolgers wurde in der letzten Zeit immer mehr in den engeren Kreis der kaiserlichen Familie gezogen, und es lag nur an technischen Schwierigkeiten, wenn sie bei Versammlungen von Mitgliedern des Allerhöchsten Hofes bis jetzt nicht auch nach außen hin eine entsprechende Stellung innehatte. Die familienrechtlichen und staatsrechtlichen Verhältnisse werden durch den kaiserlichen Akt nicht berührt.“

Vom Balkan.

Nachmals das „Attentat“ auf den Prinzen Max von Sachsen. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß von einem Attentat auf den Prinzen Max von Sachsen während seiner in Begleitung des montenegrinischen Außenministers gemachten Autofahrt durch Montenegro nicht die Rede sein kann. Allerdings war die Affäre, die den Anlaß zu dem Gerücht gab, nicht ganz harmlos. Das Auto des Kultusministers war durch eine Schafherde gefahren, keiner der braven Hutmänner wurde jedoch verletzt. Der raschflüchtige Hirte sandte dem davonretenden Wagen ein paar Revolverkugeln nach, die aber auch ihr Ziel verfehlten.

Frankreich.

Im Kriegsministerium fand zwischen dem General Roques, den Erbauern des Luftschiffes Liberté, den Gebrüdern Lebaudy und dem Ingenieur Zufflot eine Besprechung statt, in der beschlossen wurde, die Stahlschraubenflügel des Luftschiffes durch Holzschrauben zu ersetzen und nötigenfalls die Ballonhülle gegen Verletzungen durch abspringende Schraubenflügel mittels Drahtgitter zu schützen.

England.

In seinem inmitten von Waldbergen gelegenen Schloß Balmoral in Schottland scheint es dem „menschenunwürdigen“ König Edward wirklich gelungen zu sein, seinen Premierminister Lord Asquith und den Oppositionsführer Lord Lansdown zu einer etwas milderem Auffassung von den Steuer-Streitpunkten zu bringen. Zur weiteren Ueberlegung und Rückkehr zur Besonnenheit wird nun eine Pause in den Debatten eintreten, und dann wird die Entscheidung fallen. Auch in England sollen die Erträge aus den schon früher bewilligten Steuern nur sehr knapp eingehen. — „Der englische König herrscht, aber er regiert nicht.“ So

hieß es früher, wie allgemein bekannt, stets und ständig; heute ist König Edward dermaßen von der Tagespolitik im Anspruch genommen, daß gerade seine Engländer von ihm sagen müßten: „Der König hat ein persönliches Regiment eingeführt.“ Aber es scheint ihnen im Gegenteil zu behagen, daß der Monarch sich bemüht, die inneren Zwistigkeiten zu schlichten und einen großen und harten Wahlkampf im Lande zu vereiteln. Einen feinen Minister und Parteiführer überlegenen Geistes scheint der König in jedem Falle zu besitzen, denn sonst würde man sich diese Umwälzung alter politischer Gewohnheiten nicht gefallen lassen.

Wie von militärischer Seite geschrieben wird, hat ein englischer Ingenieur namens Hopkins eine neue Art von Ballonabwehrkanonen erfunden, die sich zur Beschienung von Luftschiffen besonders eignen sollen. Es wurde dabei, wie versichert wird, hauptsächlich darauf Rücksicht genommen, daß sie eine Geschwindigkeit erlangen, die der Durchschnittsgeschwindigkeit der Zeppelin-Luftschiffe gleichkommt. Während die bisherigen englischen Geschosse von Pferden gezogen wurden, ist diese Kanone auf einem Automobil aufgebaut, durch das es die notwendige Geschwindigkeit erhält. Bezeichnend für die Natur des Kriegswagens ist der Umstand, daß die Panzerung nicht nur an den Seiten angebracht ist, sondern daß auch zu Haupten der Besatzung eine Panzerung befindet, die die Mannschaft gegen von oben gesteuerte Geschosse schützen soll. Als Ladung kann übrigens auch ein Brandgeschloß verwendet werden, das dem Luftschiff wegen seines Benzin- und Gasgehaltes besonders gefährlich werden müßte. Es wurden in Aldershot Schießversuche gegen Luftballons vorgenommen, bei denen sich besonders die Brandgeschosse bewährt haben sollen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Schönefelderhammer. Der beim hiesigen Kaiserlichen Postamt angestellte Postkammer Junge ist unterm 1. November in gleicher Eigenschaft nach Plauen i. V. versetzt worden.

Dresden, 7. Oktober. Se. Maj. der König wird am 18. d. M. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Schwerin einen Besuch abstatten.

Dresden, 7. Oktober. Der am 14. März verstorbene Gymnasialoberlehrer a. D. Herr Dr. phil. Max Roth hat die Stadt Dresden zur Erbin eines rund 24 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt.

Leipzig, 6. Oktober. Auf seltsame Weise fand, wie gemeldet, am letzten Freitag der 23jährige Handlungsgehilfe Otto Friebe seinen Tod. Aus Freude darüber, daß er bei einer militärischen Übung zurückgestellt war, zechte er nachmittags mit mehreren Kameraden in einem Restaurant in Leipzig-Gohlis. Ganz plötzlich verfiel er jedoch in einen tiefen Schlaf und verstarb, nachdem man ihn ins Krankenhaus überführt hatte, abends unter Bergäftungserscheinungen. Ueber die Todesursache ließen dann die seltsamen Gerüchte um, man sprach sogar von einem an dem jungen Manne begangenen Verbrechen. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen haben nunmehr ergeben, daß Friebe 10 Gramm Opium-Lösung zu sich genommen hat. Anlässlich der militärischen Musterung am Freitag mittag hatte er einen Sanitätsunteroffizier um ein Mittel gegen Durchfall gebeten, und ein von dem Unteroffizier aus der Tasche gezogenes Fläschchen mit Opium, ehe der letztere es hindern konnte, in einem Zuge austrunk. Auf die heftigen Vorwürfe des erschrockenen Unteroffiziers hatte Friebe lachend geantwortet, daß er oft schon größere Mengen Opium getrunken habe. Etwa 2 Stunden lang befand sich Friebe dann noch ganz wohl, bis er schließlich in den tiefen Schlaf versank, aus dem er nicht mehr erwachen sollte.

Leipzig, 6. Oktober. Drei Rollschuhbahnen wird die hiesige Stadt in kurzer Zeit besitzen, und zwar soll die erste, am Georgiring, bereits noch im Oktober eröffnet werden. Eine weitere Bahn wird in der Nähe des Kopfplatzes im Dezember eröffnet, und die dritte Anfang April. Die Rollschuhläufer werden dann Gelegenheit genug haben, ihren Sport auszuüben.

Borna bei Leipzig, 7. Oktober. Der 19 Jahre alte Hausknecht Martin aus Plößberg wurde abends in seiner Stube plötzlich von Krämpfen befallen und riß beim Niederknien die brennende Petroleumlampe um, wobei diese explodierte. Der bedauernswerte Mensch erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er am folgenden Tage starb.

Dösa, 6. Oktober. Als der 10jährige Sohn des Schuhmachers Vogmann in Dösa das Jungvieh aus einer zum Rittergute Mautzig gehörigen Scheune auf die Weide treiben wollte, löste sich ein Flügel des Scheunentores los und fiel auf den Jungen, der sofort getötet wurde.

Freiberg. Am Dienstag vollzog sich in der Bergakademie zu Freiberg in hergebrachter Weise die Feier des Rektoratswechsels. Zunächst erstattete der Prorektor, Herr Geheimer Ratgarat Erhard, den Bericht über das abgelaufene 143. Studienjahr. Die Bergakademie wurde im Laufe dieses Jahres von 472 Studierenden und 38 Hospitanten besucht. Am Ende des Studienjahres waren 380 Besucher vorhanden, davon waren 85 aus dem Königreich Sachsen, 102 sonstige Reichsdeutsche und 31 deutsche Untertanen anderer Staaten, also im ganzen 218 Deutsche und 162 Nichtdeutsche. Sodann berichtete er über Diplomprüfungen. Im ganzen wurden 108 Diplome erteilt; 47 an Bergingenieure, 37 an Maschinenbauingenieure, 15 an Hütteningenieure und neun an Eisenhütteningenieure. Sodann überreichte der Herr Rektor dem seit dem 1. August d. J. amtierenden Rektor, Herrn Oberbergatrat Treptow die goldene Amtskette.

Hohenstein-Ernstthal. Unsere Stadt kann im nächsten Jahre auf ihr 400jähriges Bestehen zurückblicken, denn im Jahre 1510 wurde ihr die Stadterhebung erteilt. Der damals sehr ergiebige Bergbau war die Veranlassung zur Gründung der Stadt durch eingewanderte Bergleute. Heute geben nur noch eine Anzahl verfallener Stollen und Gänge, sowie die jutage liegenden Steinhalten Zeugnis von der bergmännischen Arbeit unserer Vorfahren.

Meerane, 6. Oktober. Am hellen Tage, nachmittags

in der 5. Stunde, wurde in das weit vor der Stadt liegende Wirtshaus „Stadt Dessau“ eingebrochen und während die Wirtsleute unten beschäftigt waren, wurden aus den oberen Räumen über sechshundert Mark in bar gestohlen. Die Einbrecher, die einen Schrank zertrümmert haben, sollen zwei jungen, arme Durchreisende sein, die aber bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten.

Plauen, i. V. 6. Oktober. Der Landesverband zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreich Sachsen hält kommende Ostern in Plauen seine Tagung ab, zugleich mit dem Jubiläum seines 23jährigen Bestehens.

Aue, 6. Oktober. In dem Zuge von Neuwelt hierher befand sich eine Frau von hier mit ihren Kindern. In das Abteil stieg ein Mann mit einem Hunde ein. Das Tier biß eines der Kinder, und es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem Besitzer des Hundes und der Frau, wobei der Mann so wütend wurde, daß er die Frau an der Kehle packte und würgte. Eine mitfahrende junge Dame zog die Notleine, worauf der Zug auf freiem Felde zum Halten gebracht und der Mann festgenommen wurde. In Plauen wurde der Festgenommene der Polizei übergeben.

Hartenstein, 6. Oktober. Der beim Fleming-Breis ausgeschrieben auf Herrn Farrer Karl Röhrig in Potsdam gefallene zweite Preis kann dem Verfasser des Gedichtes nicht zugestelt werden, da Herr Röhrig nicht, wie das Preisauschreiben verlangt, ein in Sachsen lebender Dichter ist. Infolgedessen rückt ein anderer Bewerber, der bekannte Schriftsteller und Bismarckbiograph Max Beyer in Laubegast b. Dresden, in die Reihe der Prämiierten ein.

Johanngeorgenstadt, 7. Oktober. Eine öffentliche Landtagswählerversammlung, in der Herr Stadtrat Fabrikbesitzer Bauer sein politisches Programm entwickelte und in der Herr Reichstagsabg. Dr. Stresemann seine Wähler über die gegenwärtige politische Lage im Reich informierte, wurde gestern abend im sehr gut besetzten Saale des Deutschen Hauses abgehalten. Herr Fabrikbesitzer Brunert eröffnete die Versammlung mit einem warmen Appell an die Wähler, unter allen Umständen ihrer Wahlpflicht am 21. Oktober zu genügen, was im Hinblick auf die unbekannte Wirkung des neuen Wahlgesetzes unbedingt gesehen müsse. Sodann erteilte er das Wort Herrn Stadtrat Bauer. Dieser befaßte sich zunächst mit der Klarlegung der Tatsachen, daß die unliebsam empfundene Reichsfinanzreform mit den Landtagswahlen nichts zu tun hat. Er schildert die Folgen der Reichsfinanzreform, als deren wichtigstes Ergebnis der Gründung des Hansabundes und des deutschen Bauernbundes anzusehen ist, die beide das Ziel verfolgen, den unheilvollen Einfluß des Bundes der Landwirte auf politischem Gebiete zu brechen. Redner ging dann dazu über, die Industrialisierung Deutschlands zu schildern, worauf er sich rein sächsischen Angelegenheiten zuwandte. Er gab einen klaren und umfassenden Ueberblick über die günstige Finanzlage unseres Landes, die er mit authentischen Zahlen belegte. Im Anschluß daran analysierte Herr Stadtrat Bauer die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften, worauf er sich ausführlich über das neue Wahlgesetz ausließ. Dabei zog er interessante Vergleiche mit anderen Ländern, namentlich mit England, aus denen hervorging, daß das sächsische Wahlrecht des Arbeiters zu liberal ist, wie wir es in einem anderen Lande kaum finden dürften. Herr Stadtrat Bauer legte fernerhin das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dar, wobei er speziell unsere ergebungsreichen Verhältnisse in den letzten dreißig Jahren in Betracht zog. Danach erläuterte Redner die Aufgaben des neuen Landtages, er befaßte sich mit der Schulreform, die in kommenden Session allerdings noch nicht geschaffen werden dürfte, mit einem zu erwünschenden neuen Polizeigesetz, mit Eisenbahnfragen zc. zc. Seine Ausführungen riefen allgemeine Zustimmung hervor und wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Nach einer kurzen Pause sprach Herr Dr. Stresemann über die politische Lage der Gegenwart. Er schilderte eingehend das Verhalten der einzelnen Parteien und Fraktionen zu einander, den Abgang und das Wirken des Fürsten Bälou und vor allem die Leistungsfähigkeit des Reichstags unter dem Zeichen der Blockpolitik. Die Reichsfinanzreform sezerte er in allen Einzelheiten, wobei er das Hauptgewicht auf die Erbschaftsteuer legte. Auch Herr Dr. Stresemann fand den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Da sich niemand zur Diskussion gemeldet hatte, wurde die Versammlung hierauf geschlossen.

1. Ziehung 5. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,

gezogen am 6. Oktober 1909.	
10 000 M. auf Nr. 88080.	5 000 M. auf Nr. 98054 102878.
3 000 M. auf Nr. 4525 5290 6516 11584 16387 26174 30631 40510 51286	58005 50648 66578 74910 75900 78250 82581 83077 91065 92067 90971
1 01693.	2 000 M. auf Nr. 4290 27295 82348 85062 85740 87183 89164
4 1415 40884 47449 57800 68447 64854 70821 86113 87119 97142 101014	108168 108900.
1 000 M. auf Nr. 954 1358 6720 6868 7897 9276 9385 10861 10816	22686 24006 24638 27890 27788 31686 32942 34046 38087 38240
3 9702 42822 45564 48844 52507 50382 65488 66537 68146 70857 74187	77088 78788 80088 83778 88079 85043 85164 89720 92850 90006
97321 97949 98572 106832.	
500 M. auf Nr. 954 1358 6720 6868 7897 9276 9385 10861 10816	17841 17600 18798 20376 21906 27788 29838 30506 32065 32730 33477
38062 38297 44856 47506 50596 51927 53811 58197 58597 60673 61164	61406 61698 63690 65802 65924 74158 76054 77114 79098 83044 85490
86843 88087 89417 94892 99996 101092 104510 106000 107656 108310	109708.

Stidereiprozess in Plauen.

Im weiteren Verlaufe des großen Stidereiprozesses vor dem Landgericht Plauen bemerkte der Sachverständige Rödel von der Stiderei, daß ihm gesagt worden sei, von 50 Stidern verwendeten 49 Stider statt des vorgeschriebenen dreifach gezwirnten Garns zweifach gezwirntes. Der Angeklagte bemerkte, es sei jetzt allgemein üblich, zweifach gezwirntes Garn zu verwenden. Der geringe Lohn der Stider sei durch die Preisrückerei zu erklären. Aus der Beweisnahme, bei der 28 Zeugen vernommen werden, ergibt sich, daß eine größere Anzahl von Zeugen wie am Mittwoch zu Gunsten des Angeklagten aussagt. Auch sie geben zu, nicht bemerkt zu haben, daß eine Unterfähigkeit der Schablonen vorliege, daß sie bei dem Angeklagten ebensoviel verdient hätten, wie bei anderen Fabrikanten, daß die Arbeit „schön“ gewesen sei, daß andere Stider auf die Arbeit nicht aufmerksam seien, daß Stiche hätten zugegeben, aber auch weggelassen werden können, um eine schöne Ware zu erzielen, daß des Angeklagten Stidemeister Remnik zur

liegende während oben Die Ein- den zwei nicht es ver- unter- stern in im seines Neuwelt Kindern. n. Das twechsel wobei der er Kette ame zog Galten n Lauter m in g- Köhlig offer des icht, wie er Dich- der be- bewer in ein. Eine lung, des Pro- r. Stre- che Lage gut be- Fabrik- m waren ihrer blick auf abedingt Stabt- rlegung Finanz- Er schil- chtigstes eutchen erfolgen, auf po- u über, rauf er b einen Finanz- belege. uer die rauf er Dabei nament- schische einem Bauer nd Arn- Bern Dar- btages, er Ser- einem fragen ummung en. — n über gehend en zu Bälow unter segierte auf die id den r Dis- auf ge- tterie,

Anmeldung von Stichzahl-differenzen aufgefordert habe. Kommissar bestätigt überdies, daß er es den Sticker überlassen habe, zweifaches Garn statt dreifaches zu nehmen. Es sei nur auf den guten Ausfall der Ware angekommen. Diesen günstigen Zeugenaussagen folgt eine Anzahl für den Angeklagten ungünstiger Aussagen. Diese Zeugen behaupten, dem „B. W.“ zufolge, daß die Arbeit nicht recht „gefleckt“ habe, daß mehr bei dem Sticker hätte fertig gebracht werden können, daß es nicht möglich gewesen sei, Stiche wegzulassen, daß die Geschäftsbeziehungen abgebrochen worden seien, weil die Sticker mit der Stichzahlangabe des Angeklagten nicht zufrieden gewesen seien und zu wenig verdient hätten. Sie hätten eher Stiche zugeben müssen, als weglassen können. Die Schablonen seien reicharm gewesen. Es sei im allgemeinen möglich, bis zu 36 000 Stiche für den Tag zu liefern. Das sei aber bei den Schablonen des Angeklagten nicht möglich gewesen. Einer der Zeugen hat die Unterzähligkeit einer Schablone auch herausgefunden. Darauf ist dem Bohnmaschinenbesitzer ein Stichzahlzuschlag von 10 Prozent bewilligt worden. Dem Sticker hat der Maschinenbesitzer aber nicht mehr vergütet für seine Arbeit, die im allgemeinen mit 14 oder 15 Pfennigen für 1000 Stiche gelohnt worden ist. Die beiden, über den Reumund des Angeklagten abgehörten Zeugen geben ihm als Geschäftsmann und Mensch das beste Zeugnis, dem sie keinesfalls betrügerische Nachenschaften zutrauen. Auch der in bezug auf den Reumund des Stickermeisters Remnig vernommene Zeuge kann nichts Nachteiliges über ihn berichten.

Luftschiffahrt.

Die deutsche Luftschiff-Volarexpedition. Bereits im nächsten Jahre soll, wie schon gemeldet, eine Vor- expedition der deutschen Zeppelin'schen Nordpolarexpedition unternommen werden. Die Aufgabe dieses Unternehmens, an dem sich außer dem Grafen Zeppelin und seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Prof. Dergesell voraussichtlich auch Prinz Heinrich beteiligen wird, ist die Feststellung, unter welchen Umständen das Luftschiff wird zu operieren haben. Wichtig ist die Feststellung, welche Windströmungen am Nordpol herrschen, ferner auf welche Weise man die Motoren kühlen kann, wie die Gefrierverhältnisse des Benzins sind und wie groß und wie stark schließlich das Luftschiff sein muß. Spektiker haben darauf hingewiesen, daß es ein Umling sei, mit einem Zeppelin'schen Luftschiff die Nordpolarregion zu erforschen, bei aller Grobhartigkeit der Erfindung stets diese doch noch zu sehr in den Rinderschuh. Es ist natürlich richtig, daß man mit dem „Z. III“ eine Fahrt zum Nordpol noch nicht machen kann, dafür soll ja auch ein Luftschiff gebaut werden, das alle bisherigen an Leistungsfähigkeit übertrifft. Seine ersten Versuchsfahrten soll das Luftschiff von Hamburg oder Kiel aus nach Norwegen machen, und zwar im Frühjahr 1911.

Frankfurt. Auf dem Frankfurter Flugplatz blieben zwei Apparate in dem Schlamm des völlig aufgeweichten Terrains stecken. Fahrzeuge, wie Flieger kamen ohne nennenswerten Schaden davon.

Fernfahrt des Barseval. Der Barseval führte mit 70 Metern Stundengeschwindigkeit eine Fahrt von Frankfurt a. M. nach Koblenz über Ems aus, wo er glatt landete. Im Ballon befanden sich 7 Personen darunter der General von Plöb. Die Stadt Koblenz gab den Besuchern ein wohlverdientes Frühstück. Am Nachmittag erfolgte die Heimfahrt nach Frankfurt am M.

Nachträgliches zur Berliner Flugwoche. Die Streitereien von der Berliner Flugwoche sind noch nicht zu Ende. Die französischen Aviatiker Sanchez, Besa und Edwards ließen sich auf Grund einer amtsrichterlichen Verfügung ihre beschlagnahmten beiden Apparate aus den Räumen der Flugplatz-Gesellschaft herausgeben und nach dem nächsten Bahnhof schaffen. Ein Gerichtsvollzieher war als Hüter des Gefuges anwesend. Inzwischen hatte aber die Flugplatz-Verwaltung eine Aufhebung jener Verfügung durchgeführt und nun lagern die beiden Apparate auf dem Güterbahnhof in Niederschöneweide.

Die's Schuld.

Erzählung von Elise Kraft.

(4. Fortsetzung.)

„Er hat uns immer lieb gehabt, er hat uns noch lieb“, wollte Elisabeth sagen. Sie konnte es aber nicht von dem strengen Gesicht der Mutter. Sie ging hinaus und dachte immerzu das eine: „Gottlob, daß es heraus ist, gottlob, daß Mama es weiß.“ Sie hat mich nie verstanden, sie kann es auch heute nicht. Sie hat nie gesagt meine kleine, süße Die, sie hat mich nie geliebt wie Papa, so weich so wohlwollend, sie hat trotz ihrer strengen, ehrenhaften Grundzüge niemals gewußt, wie Liebe tut, die alles glaubt und alles duldet und — vergeißt. Aber Bernd — Bernd wird mich verstehen. Er muß es ja, wenn er mich lieb hat.“ „Er muß es ja“, begann es in Elisabeth zu lauschen, als ob man erst das goldene Glück für sie begänne. — Am Nachmittag sagte sie es ihm. Sie sagte es ihm gleich, als er gekommen war, in Mamas Gegenwart, die vollständig überrascht dastah. Mama lächelte freilich sofort sehr gefast und meinte in süßem Tone: „Sie ist ein törichtes Kind, sie wußte nicht, was sie tat; hör nicht auf sie, Bernd!“ Elisabeth starrte die Mutter an, als sähe sie eine Fremde. „Doch, ich wußte das, Mama. Ich frage Bernd jetzt bloß, ob er es wohl ebenso gemacht hätte, wenn sein Vater so vor ihm gestanden hätte im weißen Haar, so —“ sie stockte jääh. „Bernd war aufgesprungen wie ein Rasender.“ „Das — das hast du gewagt? Mit einem solchen Menschen bist du zusammen am besten Tage hier, hier in Bremen spazieren gegangen? Um Gottes willen! Und soeben hast du auch noch Geld gegeben, damit er es verspielt o der sonstige verjubelt?“ Er ergriff seine Braut am Arm und war ganz dunkelrot im Gesicht. „Er ist, body kein feiner Mann“, dachte Elisabeth graufam klar. „Hat dich jemand gesehen? Sage mir, ob Ihr jemand begegnet seid auf dem Wege? Nein? — Es war wohl noch zu früh — das ist ein ungeheures Glück! Mama — wie kann Elisabeth nur, wie kann sie nur!“ Er setzte sich erschöpft nieder und sah seine Schwiegermutter an. „Man könnte ihn gerichtlich belangen, Mama. Er hat das Versprechen gegeben, sich nicht mehr in der Stadt zu zeigen und — aber so bleib doch hier, Kind! Wo willst du denn hin?“ Elisabeth antwortete nicht. Sie war zur Tür gelaufen und wollte hinaus. Er hielt sie fest. „Aber so sei doch nicht kindisch, Herzchen! Du bist eben unüberlegt. Und wenn du sagst, Ihr hättet niemand getroffen, dann, dann ist es ja noch nicht so schlimm. Dann können die Leute ja auch nichts erfahren — was?“ Er zog verlegt seine Hand zurück. „Daß mich los“, flehte sie angstvoll. Da lief sie wie ein gehehertes Bild an ihm vorbei, die Treppe hinauf und in ihr Zimmer. Zuerst sah sie sich um, als müßte sie sich erst bestimmen, wo sie war. Dann nahm sie plötzlich Hut und Mantel, schluchzte ein paar- mal auf und schlich im Dämmerlicht des sinkenden Märztags die Treppe hinunter. Sie lief durch den Garten, durch die hintere Pforte auf die Straße und dachte: „Bernd ist viel schlechter als Papa! Und Mama auch. Und Do und Hans und alle, alle sind sie schlecht, und keiner ist da auf der weiten Welt, der mich versteht. Sie haben kein Herz. Zuerst die Leute, was die fremden Leute sagen. Kein gutes Wort für meine große Qual, kein bißchen Liebe für meine große Sehnsucht; nein, nein, sie können nicht gut sein, wenn sie nicht begreifen, daß ich es tun mußte für Papa!“ Was nun? Elisabeth blickte sich verstockt um. Nur nicht mehr zurück zu Mama und Bernd! Nur nicht mehr ihn wiedersehen, den sie haßte, seitdem er sie so brutal am Arm genommen, nur aus Angst um seinen Namen oder seinen guten Ruf. Da drüben hielt ein Wagen der elektrischen Straßenbahn. „Bremen—Horn“ stand darauf. Wenn sie eine Stunde fuhr und dann von Horn nach Bilienthal zu Fuß laufen würde, o, sie kennt den Weg ganz genau! Was wohl Tante Jensen zu ihr sagen würde! Ob die alte Frau sich wohl freute? Ob sie wohl trotz der vielen Jahre, in denen Mama verboten hatte, mit den Verwandten auf Bilienthal zu verkehren, ebenso herzlich die Richte bei sich aufnehmen würde, ihr ebenj mütterlich das Gesicht streicheln wie damals der kleinen, wilden Die? Und Heinz? Wieder fühlte Elisabeth das Blut so schnell und heiß in Stirn und Wangen fließen, als sie an den blonden Betten dachte. Er hatte schon als Knabe so viel Nechlichkeit mit Papa gehabt. Nicht dunkel, wie der eigene Vater, nicht die braunen Augen Onkel Jensens hatte er geerbt. Blond, blauäugig, schlank und groß, genau wie seiner Mutter Bruder sah er aus. Damals, als Do erzählte, daß sie die Verwandten getroffen, war schon diese dunkle Sehnsucht in Elisabeth gewesen. Tante Jensen wiedersehen, Heinz, die Heide um den Hof herum und den Garten, den alten, lieben Garten, in dem Strauchobst und Blumen wild durcheinander wuchsen!

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Ein Postwagen verbrannt. Aus Kapstadt wird gemeldet, ein Postwagen des Johannesburg Postzuges ist zwölf Meilen von Blumfontein entfernt in Brand geraten. Die englischen Briefe für Johannesburg wurden gerettet. Die Briefe für den Ost- und Westrand Nordtransvaals, für die Delagoabai, Portugiesisch-Ostafrika, sowie der größere Teil der Briefe für Pretoria wurden vernichtet.

Mit voller Geschwindigkeit führen auf der Strecke Halifax-Montreal in Nordamerika zwei Züge aufeinander. Die ersten Wagen wurden vollständig ineinander geschoben. Das gesamte Maschinenpersonal fand den Tod. Um das gräuliche Unglück noch schrecklicher zu machen, gerieten die andern Wagen in Brand. Man nimmt an, daß etwa 30 Passagiere verbrannten.

Wettervorhersage für den 8. Oktober 1909. Vehhafte Südostwinde, heiter, trocken, starke Temperaturschwankungen.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Sibenshof. vom 8. bis 9. Oktober 1909. Aufgebote: 89) Ernst Paul Uhlmann, Tischler hier, ehel. S. des Friedrich Hermann Uhlmann, Handarbeiter hier mit Minna Helene Hermann hier, ehel. T. des Albin Erdmann Erdmann, Wasserwerksbedienter hier. 90) Paul Hermann Lindner, Schlosser hier, ehel. S. des Karl Hermann Lindner, Kleinmeister in Freiberg mit Mathina Katharina Schubert in Dresden, ehel. T. des weil. Gustav Wilhelm Schubert, Photografin in Rößgenroda. Gestalt: 270) Elisabeth Johanne Schierer. 271) Friedrich Karl Bieg. 272) Hans Karl Weber. 273) Clara Elise Köhlig.

Geborden: 170) Heinrich Albin Fischer, Oberkassner a. D. in Puldenhammer, ein Ehemann, 67 J. 6 M. 27 J. Am 18. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Rath. 22, 34—46. Der Harter. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jünglinge der letzten drei Jahresgänge. Derselbe. Kirchennachrichten aus Schönheide. Erntedankfest. Dom XVIII post Trinit. (Sonntag, den 10. Oktober 1909.) Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Wötger. Kirchenmusik: Laudis dem Herrn alle Welt, Hymne von Rudnid. Kirchweilfest. Montag, den 11. Oktober 1909. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf. Kirchenmusik: Cherubimhymne von Bortniansky. In beiden Tagen soll eine Kollekte für die evangelische Gemeinde in Falkenau in Böhmen veranstaltet werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. In der letzten Nacht suchte die in der Friedrichstraße wohnende Gräfin Strachwitz mit einem Herrn ihre Wohnung auf. Nach einiger Zeit wurden die Hausbewohner durch Revolvergeschüsse und Hülserufe veranlaßt, die Tür der Gräfin gewaltsam zu öffnen. Sie fanden die letztere mit einer lebensgefährlichen Schußwunde am Halse auf den Boden liegend und benachrichtigten sofort die Polizei. Während man die Verwundete, um sie in ein Krankenhaus zu bringen, auf der Treppe niederlegte, suchte sich der Herr zu verstecken. Man fand ihn später mit einer Schußwunde im Mund im Bette liegend. Unter dem Bett lag ein Dolchmesser, ein sogenanntes Schlangemesser.

Wien, 8. Oktober. Im nächsten Jahre wird, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, auf Anregung des Kriegsministeriums an der technischen Hochschule in Wien eine Lehrkanzel für Flugtechnik errichtet.

Wien, 8. Oktober. Die internationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels nahm eine Resolution an, nach der die nationalen Komitees sich verpflichten, eine Sammlung aller in den Gesetzen und Verordnungen ihrer Staaten enthaltenen, auf den Mädchenhandel sich beziehenden Bestimmungen zusammenzustellen. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen. Die nächste Konferenz findet im Mai 1910 in Madrid statt.

Graz, 8. Oktober. Das Renner'sche Luftschiff unternahm gestern nachmittag einen Flugversuch. Nachdem es ausbalanziert und in die Luft abgestoßen war, ergab sich jedoch, daß es zu schwer war. Es erhob sich einige Meter hoch, senkte jedoch darauf infolge des mitgeführten Sandballastes die Spitze und erreichte den Boden, bevor die Bedienungsmannschaft den Ballon erfassen konnte. Der Propeller wurde dabei verbogen. Nach den Ausbesserungsarbeiten erhob sich das Luftschiff nach neuerlicher Ausbalanzierung und erreichte eine Höhe von 100 Metern. Der Ballon führte mehrere Schleifen und Wendungen aus und landete nach 15 Minuten. Das Luftschiff wird nunmehr nach Linz gebracht, wo die Familie Renner auf der dortigen Ausstellung mehrere Aufstiege unternehmen wird.

Bukarest, 8. Oktober. Bei militärischen Übungen explodierte eine Kanone, als die Bedienungsmannschaft Pulver in das Rohr nachfüllen wollte. Vier Soldaten wurden getötet und zwölf mehr oder minder schwer verletzt.

Juvissey bei Paris, 8. Oktober. Bei den Wettflügen machte Graf Lambert fünf Runden gleich zehn Kilometer in 11 Minuten und gewann damit den Preis des Generalrates. In dem Wettbewerf um den Preis der Frau Guirbon wurde Gobron erster. Er machte die geforderte Runde in 2 Minuten 7/10 Sekunden.

Rom, 8. Oktober. Die „Tribuna“ stellt in einem Artikel über das 30jährige Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses mit Genugtuung fest, daß man in Berlin und Wien Italien als par inter pares ansehe und betont weiter, daß der Dreibund eine strategische Position ersten Ranges zugunsten des Friedens sei und daß es seinem Bestehen auch zu ver danken sei, wenn der Zweibund immer einen friedlichen Charakter bewahrt habe. Dies sei ein Faktum, das nicht nur historische Bedeutung habe, sondern auch für die Zukunft von Wichtigkeit sei.

Newyork, 8. Oktober. Vizepräsident Sherman, Großadmiral von Köster, Admiral Seymour und Kontreadmiral Schröder waren gestern Gäste der Handelskammer. Großadmiral Köster besprach die handelspolitischen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika. Der Präsident der Handelskammer Simon wies auf Admirals Seymours Verdienste in China hin. Admiral Seymour erwähnte, daß er sich in China der Unterstützung aller Nationen und insbesondere der Deutschen erfreut habe.

Streuer-Auflagebücher,
à 15 und 25 Bfg.,
für sämtliche Steuern benutzt,
hält vorrätig
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

3fach ⁴/₄ Band
(Cambric)
Lohn Mt. 1.40, giebt dauernd aus
Carl Hartenstein,
Kuerbach i. B.

Einige
Schiffenaufpaffer
zu sofortigem Antritt suchen
C. G. Dörfel Söhne.

Schöne
Halb-Etage,
bestehend aus Stube, Schlafstube,
Küche u. Forssaal, ist per 1. Januar
1910 zu vermieten.
Erich Weiß, Südstr. 20.

Gasthof Steinbach.
Morgen Sonntag, von nachmittag
4 Uhr an
Harfbesetzte Langmüll,
wozu ergebenst einladet
Hermann Ernst.

Täglich treffen Neuheiten ein in
Kleiderstoffen, Blusen, Unterröcken, Kinder-Kleidern, Blusensammeten,
Seiden, Besätzen etc.

für den **Herbst- und Winter-Bedarf.**

Unsere **Putzabteilung**, ergänzt durch fast täglichen Neueingang, bietet das **Modernste**
in geschmackvollster Ausführung zu mässigen Preisen.

Eibenstock.

A. J. Kalitzki Nachfgr.

Postplatz.

**„Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.
Zur Kirmesfeier**

bringe meine geräumigen freundlichen Lokalitäten in empfehlender Erinnerung.

Sonntag und Montag

grosse Ballmusik.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zur Belustigung des Publikums ist ein **Karussell** aufgestellt.

Es labet ergebenst ein

P. Pross.

Neue Bewirtung!

Neue Bewirtung!

Hotel Bayrischer Hof, Schönheide.

Während der Kirmes

empfehlen unsere freundlichen Lokalitäten aufs angelegentlichste. Für reichhaltige Speisearte, sowie ff. Biere und Getränke ist bestens Sorge getragen. Zu einem zahlreichen Besuch laden ergebenst ein

Hermann Helbig u. Frau.

Sonnabend abend:

Schweinsknochen mit Klößen u. Meerrettich.

Restaurant Paradies, Schönheide.

Zum bevorstehenden

Kirchweihfeste

laden wir alle Freunde und Bekannte zu recht zahlreichem Besuche unserer freundlichen Lokalitäten hierdurch höflichst ein. Für ff. Speisen u. Getränke, sowie aufmerksame Bedienung werden wir bestens Sorge tragen.

Bruno Fischer u. Frau.

Anerkannt vorzügliche Schnitte.

**Blusen,
Kostüm Röcke,
Jupons.**

Mässige Preise!

Grösste Auswahl!

EMIL MENDE.

**DAS NEUE
AUERLICHT**

mit Aerostat

(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis)

Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennertyp	Kerzenstärke	Gasverbrauch pro Stunde	Brennkosten pro Stunde bei 15 Pf. pro cbm Gas
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	4/10 Pf.
Juwelbrenner	60 HK	50 Liter	7/10 Pf.
Normalbrenner	110 HK	90 Liter	12/10 Pf.

Russt nie! Brennt absolut geruchlos!

50-60% Gasersparnis!

Bei allen Gasanstalten u. Installateuren erhältlich!

**Auergesellschaft
Berlin O. 17.**



**R. S. Militär-Berein
Eibenstock.**

Wir bitten unsere Kameraden, sich an der nächsten Sonntag, nachm. 1 1/2 Uhr in **Bodau**, im **Becksteinischen Salkhofe** stattfindenden **Bezirksversammlung** recht zahlreich zu beteiligen. Abfahrt vorm. 10¹⁵ oberer Bahnhof.

Der Vorstand.



Zimmerschützen.
Sente Sonnabend
Schießen.
Der Vorstand.

**Bürger-Sterbeverein
Eibenstock.**

Sonntag, den 10. Oktober 1909, von nachmittags 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal **R. Unger's Restaurant**, Albertplatz.

Gleichzeitig wird bei dieser Einzahlung darauf hingewiesen, daß eine **neue Klasse** gebildet wird.

Der Vorstand.

Läuferstoffe

für Treppen, Korridore etc. in gemebt oder Linoleum, herrliche neue Muster, billigst bei **Paul Thum, Chemnitz** 2 Chemnitzstraße 2.

Wer liefert

Skizzen u. Vergrößerungen

von aparten Neuheiten in Hand-, Seide- und Glanzgarn-Stickerien für **Blusen**. Gest. Offerten u. C. # 100 an die Expedition ds. Bl.

Tirol. Pfirsiche u. Tomaten!

Weintrauben, Pflaumen, Grafschneier u. verschied. andere Sorten **Äpfel**, sowie auch große Auswahl in **harten und weichen Birnen**, gute **Louise** zum Einlegen, **Rohs im Aufschnitt**, **starke Hale**, **vieler Pörlinge**, diverse **Wurkwaren** u. **Taschkäse**, stets **frischen Quark**. Empfehle noch einen großen Posten **sehr weiche Tafelbirnen**, à Pfd. 10, 12 und 15 Pfg. zur recht stillen Abnahme.

Althe Gänzel.

Täglich **frischen Spinat** empfiehlt

D. Ob.

Junge fette

Safermaß-Gänse,

auf Wunsch **bratfertig** und geteilt; ferner auf dem **Wochenmarkt** einen großen Posten **Pflaumen, Birnen und Äpfel** in großer Auswahl. **Frishes Gemüse**, als **Blumenkohl, Rosenkohl, Spinat, Rote u. Weißkraut, Wirsing, Borre, Petersilie; vieler Pörlinge**, stets **frischen Quark** empfiehlt

J. Hauschild.

Weiche Borsalino-Hüte

in neuesten Farben und Formen empfiehlt **Hermann Rau.**

Suche Haus, zu Geschäftszw. passend, hier oder Umg. preiswert zu kaufen. Gest. Angeb. **E. M. 300** postlagernd **Werdau.**

Streu ein Kastr. Unterhaltungsblatt.

**Bathaus-Restaurant
Schönheide.**

Zur **Christkirmes** Sonntag und Montag, den 10. und 11. Oktober:

Große Variété-Vorstellung.

Um gütigen Besuch bittet

Heinrich Rudolph.

Bernhardts-Keller, Schönheide.

Am Sonntag, Montag und Dienstag zum

Kirchweihfest

halte ich meine Lokalitäten geehrten hiesigen und auswärtigen Gästen und Freunden von Eibenstock freundlichst empfohlen. Für **gute warme und kalte Speisen** und **ff. Getränke** ist bestens Sorge getragen. Freunde und Gönner bittet um zahlreichen Zuspruch **Albin Härtel.**



**Fortsetzung des Preis-Wegels
im „Deutschen Haus“**

Sonnabend, den 9. und Montag, den 11. Oktober, an beiden Tagen von abends 6-12 Uhr.

Die Auszahlung der Preise erfolgt am **Sonntag, d. 17. Oktober**, vorm. v. 11-1 Uhr im „Deutschen Haus“.

Statt besonderer Meldung!

Heute früh entschlies nach schwerem Leiden unsere gute Gattin, Mutter und Schwester

**Frau Ernestine Löscher
geb. Schönfelder.**

Eibenstock, den 8. Oktober 1909.

**Bernhard Löscher
nebst Hinterbliebenen.**

Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit



in Würfeln zu **10 Pfg. 3 Teller** wohlgeschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei

Hermann Pöhland, Kolonialw., Bergstrasse.

Für die Herbst-Saison

empfehle in großer Auswahl die **neuesten Formen** in **steifen Hüten**, ebenso in **weichen**, die **lehten Neuheiten** in allen modernen Farben und **Façons** zu billigsten Preisen.

Hermann Rau.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine **reine Haut** und **schönen, zarten, schneeweißen Teint** verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Nadebul.**
à St. 30 Pf. bei: **Apotheker Wias, sowie H. Lohmann, Drog.**

Mehrere Stickmädchen

sowie eine **Fällwiedlerin** suchen zum **sofortigen Antritt**

Götz & Reichsmuer.

Ursprungs-Zeugnisse

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Stickmädchen

suchen in dauernde Stellung **Fischer & Krauss.**

Abonnements

auf das **„Amts- und Anzeigerblatt“** werden noch fortwährend bei unseren Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktbr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Expedition des **Amtsblattes.**

Den **fälligen Abonnements-Betrag** bitten wir **nur gegen gedruckte Quittung** an unsere Boten verabfolgen zu wollen.

wiertelj...
bes...
u. der...
blasen...
unferen...
Eld...
und b...
die folg...
Leitung...
über d...
der not...
Arbeiter...
abenda...
Material...
Ba u u...
gestiftet...
gefahr...
Holl...
Subert...
fer Bo...
ligen...
Bitt...
tage...
dam al...
ebenfal...
traget...
1910...
vorgele...
Rach...
etwa 5...
und ga...
lagen...
tragen...
Sobann...
für 190...
Lacum...
werden...
werden...
überste...
und da...
gebrach...
bedten...
mehr al...
hen Su...
besser...
len, au...
handelt...
Mark...
Ginnab...
entstand...
gedekt...
etat ste...
Steuern...
Laufen...
M. betr...
gegenüb...
noch als...
sehen u...
Reichsta...
forderte...
latent...
das leg...
Höhe vo...
hat...
Talon...
haben...
schen...
sifer die...
neuen...
—